

# Abrüstungs-Hymne

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455090>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Abrüstungs-Hymne

Um die Bäume ein Heer von fliegenden Blättern  
Auf Winters Spur!  
Es rüstet auch ab, da hilft auch kein Zetern,  
Die Temperatur.  
In Bern rüstet ab man die „Alte Schaal“ —  
Es war einmal!

Abrüstung auch in diversen Geschäften,  
Weil ohne Sukkurs,  
Das wachsende Defizit zu entkräften,  
Nacht der Konkurs.  
Manch einer macht drum, den drückt der Schub —  
Die Bude zu:

Abrüstung erfolgt auf allen Linien,  
Im stillen meist.  
Die sonst gewöhnt, recht viel zu verdienen,  
Sehn sich umkreist  
Um Pleitegeier, man kommt in Trab  
Und rüstet ab!

Nur in Washington drüben, wo man kon-  
Abrüsten will, [ferenzelt, Bleibt alles still.  
Wo diplomatisch man fein scharwenzelt,  
In der Praxis nicht! Theoretisch rüstet man ab, tut Verzicht —

Samurhab!

### Aus der Kinderstube

Das kleine Grütli gheht vom Stuehl  
abe. Die gerade zu Besuch anwesende  
Tante Klara fragt das weinende Kind:  
„Wo hehst Bibi — wo?“

„Vis-à-vis vom Buucheli!“ ist die  
unter Schluchzen heroorgebrachte Ant-  
wort.

### Wechselspiel

Vorbericht unseres Erschlatters, den wir auf seine  
Kosten nach Washington gesandt haben. Es ist  
uns unbekannt, ob er wirklich abgereist ist, was  
auch nebensächlich erscheint, denn die Hauptsache  
ist weder das Reisen noch die Anwesenheit in  
Washington, wenn nur der Bericht so berichtet,  
daß nichts weiteres zu berichten ist.

### Lieber Nebelspalter!

Mit Vermeidung jeglichen Wahrheitsbeweises,  
ganz in die Substanz der Leitartikler der größten  
europäischen Zeitungen tretend, gebe ich Ihnen  
ein Bild — o, „dies Bildnis ist bezaubernd schön“  
würde der mehr als ich bekannte Tamino mit  
der goldenen oder je nachdem hölzernen Sauber-  
flöte sagen — von den markantesten Persönlich-  
keiten und ihren Besonderheiten auf der Abrüstungs-  
konferenz im trockenen — o so trockenen — Amerika.  
(Bei der Gelegenheit möchte ich Sie bitten, da  
man in Washington in mehr als einer Art ver-  
dursten kann, mir per eingeschriebenen Brief ein  
paar Flaschen Wein, ein Säckchen Bier und etwas  
Schnaps zu senden, aber bitte nicht nach Washing-  
ton, da es dort konfisziert werden könnte, sondern  
nach Binningen bei Basel. Ich bekomme es dann  
auch schneller.) Also Persönlichkeiten und ihre  
Besonderheiten. — Da ist zunächst Herr Briand,  
der rundweg (aber mehr weg als rund) erklärt:  
„Ich bin für Abrüstung aller Länder der Erde.  
Kein aus historischem Interesse, da sonst die Nach-  
welt überhaupt nicht mehr erfahren könnte, wie  
ein lebendiger Soldat aussieht oder gesehen hat,  
mit Ausnahme von Frankreich, das gerne erbötig  
ist, für jeden abgerüsteten Krieger eines anderen  
Staates bei sich einen neuen auszurüsten. Wir  
wollen dafür gerne auf die Reparationen verzichten,  
die alle anderen Ententeländer entgegenzunehmen  
haben und uns damit begnügen, daß Deutschland  
alle Kriegskosten an uns allein zu bezahlen hat.  
Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, dann  
schicke ich Ihnen den Loucheur.“ Das wird nat-  
ürlich wirken. —

Soeben erhalte ich ein dringliches Telegramm  
von Lloyd George, in dem er mich ersucht, mit  
weiterem Bericht so lange zu warten, bis er selbst  
zur Konferenz abreisen kann. Sie begreifen, daß  
ich einer so liebenswürdigen Aufforderung nicht  
widerstehen kann und darum rüste ich für heute  
ab, mit dem Schwur, das nächste Mal noch  
wahrheitsvermeidenderen Bericht einzusenden,  
worauf ich mit völliger Gewissensruhe einen  
Meineid abzulegen in der Stimmung bin.

Mit hochergebener Achtungsheit

Traugott Unverstand

### Des Königs Flug

Eine moderne Ballade

Er hob sich wie ein Adler in die Lüfte,  
Schnell trugen fort die Flügel ihn von Stahl.  
Schon roch er lächelnd wunderbare Düfte,  
Aufsteigend vom erträumten Königsmahl.

„Schau, Sita, unten jene hohen Hüte —  
Das sind die braven Männer unsrer Sunst!“  
Drauf sprach erregt ihr kindliches Gemüte:  
„Sie warten wohl auf un're Niederkunft?“

Mit großer Kunst dann brachte der Pilote  
Das Fluggeflügel zu Tal auf freiem Feld.  
Man gab ihm gern die letzte Schweizer Note,  
Denn in der Heimat brauchte man kein Geld.

Doch leider kam es anders, als man dachte,  
Noch ging es gut bis kurz vor Budapest.  
Da aber tat man ihn in Bann und Acht  
Und nahm mit roher Hand den Stüchling fest.

Da brach das schwache Herze Karl dem Kleinen,  
Der sich als Karl der Kühne schon gefühlt.  
Es löste sich sein Schmerz in stetem Weinen,  
Weil er den Thron für immer nun verspielt.

Nach fernem Eiland trägt ihn jetzt die Welle,  
Wo nichts ihm bleibt als eine Angelschnur,  
Und selbst der Sita blüht die Sitadelle,  
Der Aufenthalt auf streng bewachter Blur.

Wie stolz war er zum Himmel aufgeflogen!  
Nun steht er seines Lebens finstern Schluß.  
Die Sterne haben wieder 'mal gelogen —  
Es war der Todesflug des Ikarus. Enurke

### Dumme Frage

„Was ist ein Heimatschubtheater?“  
„Ein Scheuleder! Es schützt die Hei-  
mat davor, ins Welte zu sehn!“

### Washington:

#### Ein neuer Bäderkern geht auf!

Was rennt das Volk? Was eilt es fort?  
Und fährt sogar von Port zu Port?  
Wonach es wohl Herrn Soch gelüftet?  
Es wird schon wieder abgerüstet!

Das erste Mal war es im Haag.  
Ach Gott, was für ein schöner Tag!  
Noch heute den Palast bewundern  
die Reisenden und selbst die Sludern.

In Genf geschah zum zweiten Mal  
ein Sriedensorgienbadanal.  
Und selbter wartet, auch nicht ohne,  
ein Haus gemächlich an der Rhone.

Bekanntlich aber sind nicht zwei  
der guten Dinge, sondern drei.  
Infolgedessen will man drüben  
sich auch einmal im Pagen üben.

Den Fremden zeigt man dann das Haus,  
das tapfer hielt die Sache aus.  
So schafft man für die bösen Zeiten  
wenigstens Sehenswürdigkeiten.

Abraham a Santa Clara

### Der tapfere Eugen

Eugen d'Albert, Schweizerbürger,  
Wenn auch notgedrungen nur,  
Der bekanntlich groß im Können,  
Doch nur klein blieb von Statur,  
Ist zum vierten Mal getreten  
In den Ehestand — o Gott!  
Wer den Schaden hat, braucht meistens  
Nicht zu sorgen für den Spott!  
Mit der Spanierin Carenno,  
Die den Flügel auch behieb,  
War er auch einmal verehlicht,  
Bis es ihn zur andern trieb.  
Cheirrens Kunst-Odyssus  
In den „Sels“ sein Nachen fuhr.  
So heißt nämlich seine vierte,  
Eine Bagrin von Natur.  
Wohl ihm, gibt's mit dieser Mald  
Nicht — „Revolutions-Hochzeit!“

### Druckfehler

„Ich garantiere Ihnen, Sräulein, daß  
Sie bei Anwendung unserer Kosacrème  
schöne, tote (rote) Wangen erhalten  
werden!“

Sebo

### Das Allerneueste

Eigene drahtlose Sunkens unseres D. P. T.-Weltberichterstattlers

Zürich. Die Nachricht eines Provinzblattes,  
im früheren Pfauentheater gäbe es jetzt mehrere  
Male in der Woche „Gas“, hat in einigen Köpfen  
die Vorstellung aufkommen lassen, als hätte sich  
das bekannte Theater in eine Gas-Anstalt ver-  
wandelt. Wir können versichern, daß es weiterhin  
nur das Schauspiel betreibt und außer dem „Gas“  
auch noch „Moral“ u. a. liefert.

Rom. Auf dem Kongreß der Sascisten,  
die alle Italiener fremder Länder „erlösen“ möchten,  
wurde darauf hingewiesen, daß auch Zürich  
sehr viele italienische Volkselemente besitze, auf  
die es keinen Anspruch habe. Das zeigte sich be-  
sonders stark jeden Dienstag und Freitag auf der  
Bahnhofstraße. — Dem Redner scheint man schönes  
„Gemüse“ berichtet zu haben.

Athen. Das Muster des neuesten Smyrna-  
Teppichs weist starke französische Einwirkung  
zu gunsten des türkischen Geschmacks auf. Dies  
wird hier bitter empfunden, und auch in London  
soll man unangenehm überrascht sein.

Dornach. Ein hiesiger Dichter, der durch  
einen jüngst erschienenen Gedichtband wirklich  
Aufsehen erregt hat, ist darüber sehr ungehalten,  
daß der Nobelpreis Anatole France zufallen  
soll und nicht ihm. Er tröstet sich aber mit der  
Vermutung, daß die Preisrichter wegen der Ent-  
fernung sein Büchlein noch nicht zu Gesicht be-  
kommen hatten.

Paris. Wie ich erfahre, ist die „Wieder-  
gutmachungskommission“ für Eingeweihte  
in zwei selbständige Sektionen zerlegt worden.  
Die eine hat für den raschen Wiederaufbau Frank-  
reichs, die andere für die langsame Zerföhrung  
Deutschlands zu sorgen. Die letztere hat ihre  
Tätigkeit bereits damit eingeleitet, daß neuerdings  
die Vernichtung von industriellen Anlagen im Werte  
von vielen Milliarden und nur aus „menschlichen“  
Gründen gefordert wird.

Wappertullo